

Wenn Kunst Rost ansetzt

"Werkjahr-Jahrwerk"

Marco Eberle

6.-22.3.1997

Pfrundbauten Eschen

Vernissage: 6.3.1997, 19.30 Uhr

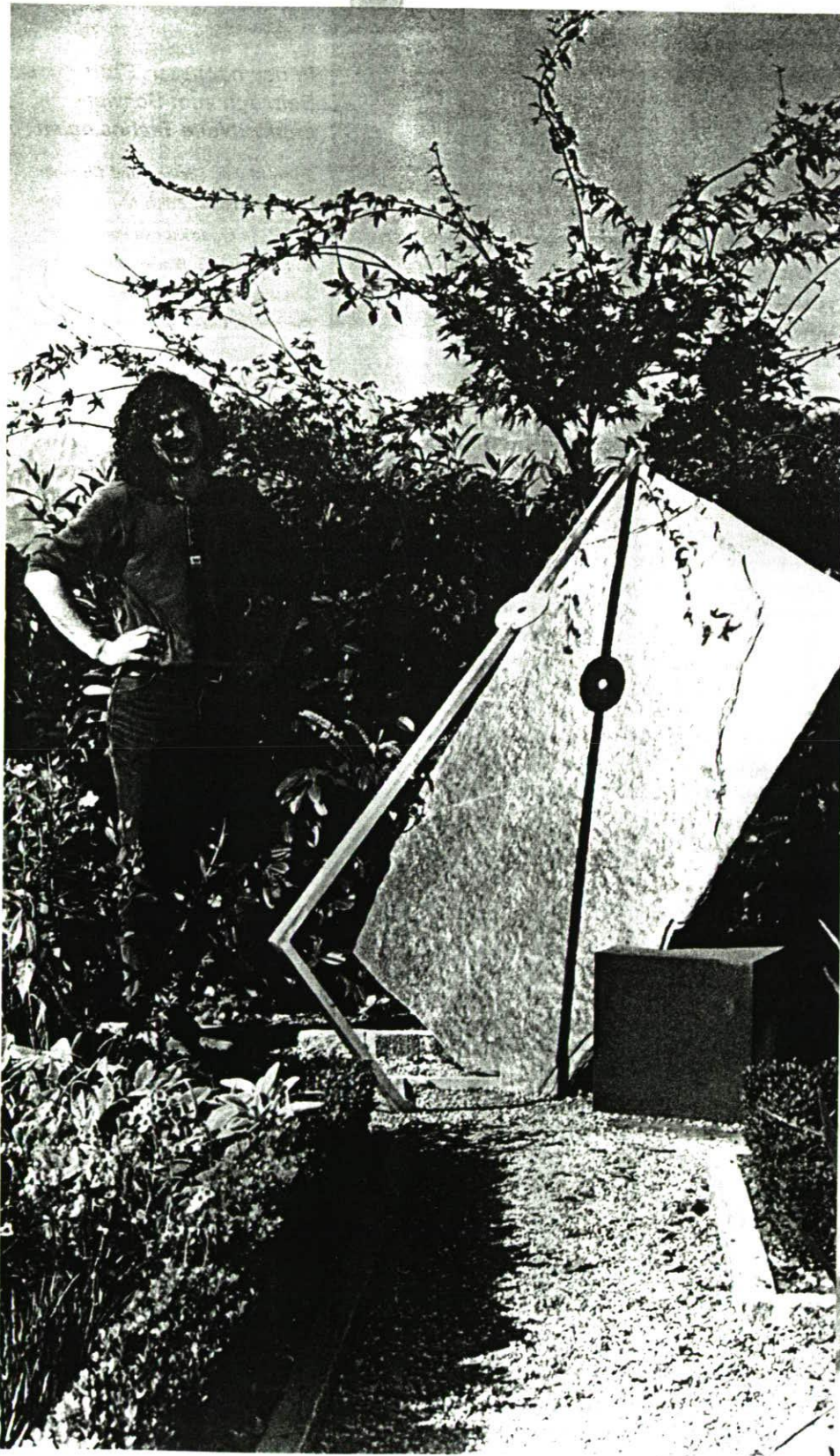
Unter dem Titel "Möbel & Objekte" stellte der Liechtensteiner Marco Eberle 1994 zum ersten Mal in der Galerie Tangente in Eschen seine Arbeiten aus. Seine Möbel waren Objekte und seine Objekte Möbel. Zum Sitzen. Zum Anschauen. Zum Bleiben. Diese Ausstellung war ein Riesenerfolg. Marco Eberle wurde zumindest in Liechtenstein ein Begriff. Zu Hause ist der Liechtenseiner schon längere Zeit im Emmental. Mittlerweile in Rohrbach, einem kleinen Dorf im Unteremmental. Dort hat er seine Zelte, sein Atelier und tonnenweise Schrott.

Es dürfte nicht zuletzt die damalige Ausstellung in der Tangente gewesen sein, die den Kulturbeirat des Fürstentums Liechtenstein bewog, diesem Talent ein Studienjahr zu finanzieren. Diese Stipendien werden an unbekannte Liechtensteiner KünstlerInnen vergeben, damit diese ein Jahr ohne wirtschaftliche Sorgen arbeiten können. Allein mit der Auflage, das Werkjahr im Ausland zu verbringen und nach diesem Jahr Rechenschaft abzugeben.

Das Jahreswerk eines Werkjahres

Einen solchen Rechenschaftsbericht gibt nun Marco Eberle vom 6. März bis 22. März 1997 in den Pfrundbauten, Eschen. Die Organisation dieser Ausstellung übernimmt in alter Tradition die Galerie Tangente. Marco Eberle nutzte dieses Werkstipendium, um 1996 bei Prof. Franz Eggenschwiler zu lernen. Eggenschwiler unterrichtete bis zum

**Sonnenplastik 1996, 180x120x100 cm,
Eisen/Aluminium/Stein**





Torero-Objekt 1997, 70x33 cm, Eisen

Frühjahr 1996 an der Kunstakademie Düsseldorf. Marco Eberle entwickelte sich unter den Fittichen Eggenschwilers zum "zweckfreien" Künstler. Seine Objekte, die er in der Ausstellung in den Pfrundbauten zeigen wird, sind der Querschnitt des Werkjahres und zugleich Zeugnis seiner Entwicklung.

Rost als Gestaltungselement

Eberle, über die weißblaue, zischende Flamme gebeugt, schafft Skulpturen der Langsamkeit. Er arbeitet nicht aus dem Diktat des Zwecks, sondern aus einer grundsätzlichen Freiheit und Absichtslosigkeit. Seine Skulpturen wirken, als ob er das Tempo aus seinen Arbeiten genommen hätte. Eberle schafft neue Wirklichkeiten, er zwingt zu neuer Lesart. Spielerisch nimmt er archaische Spuren auf, schafft Plastiken, die seiner reichen Bilderwelt entspringen. Leichtigkeit, Beweglichkeit darzustellen mit einem Material, dessen Charakter ein völlig anderer ist, scheint die Kunst Eberles auszumachen. Besonders deutlich wird diese Bewegung in der Skulptur "Rolling Stone"; die Wurfbahn des Steins aus Eisen nachgezeichnet, wird dieses schwere Stück luftig leicht.

Der Künstler läßt seine Skulpturen im "Naturzustand", auch daß er Steine, Holz und Knochen als Gestaltungselemente mit einsetzt, vermittelt das Gefühl von Wärme und im weitesten Sinn von Heimat. Vielleicht, weil Heimat auch über die Zeit definiert werden kann. Deren Vergänglichkeit macht Eberle sichtbar. Die Ausstellung ist ein guter Grund, sich Zeit zu nehmen, stehen zu bleiben, zu schauen – es gibt Überraschendes zu sehen.

Karin Jenny